

# Christbaum

Autor(en): **Christen, Ada**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663878>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Retter in der Not hat ihn die Hütte aufgenommen. Hier wird er bis zum Morgen einen guten Schlaf schlafen, und die Zeit wird ihm nicht lange werden.

Er schlummert ein. Schläft er denn wirklich? Oder ist er tot? Er kommt vor ein goldenes Tor. Vor der Pforte des Paradieses steht er.

Mein Gott, da will ich hinein! Machtet auf, macht auf das Tor! — Die Tür geht auf, und ein Mann mit langem Bart tritt heraus. Unser Thomas aber wird nicht gnädig empfangen. „Du schlechter Kerl, mach daß du fortkommst, wird's bald!“ poltert der Alte mit zorniger Stimme. „Wie kannst du es wagen, dich hier zu zeigen? Du Trunkenbold, du Wildddieb, du Landstreicher, du Schlaumeier, du schlechter Zahler, du Spaßvogel, du Spötter!“ Sankt Peter, wie er so zürnt und wettert, ist mit Scheltworten nicht verlegen. Was bleibt unserem Thomas anderes übrig, als sich vor soviel Schimpf und Schande schleunigst zurückzuziehen; zwar sind Sankt Peters Worte — man muß es gestehen — wohl angebracht; es hat aber dem Himmelspförtner nicht gut angestanden, sie in diesem überheblichen, pharisäischen Ton unserm armen Thomas an den Kopf zu werfen. Hat nicht Sankt Peter seinen Herrn und Meister dreimal verleugnet? — Thomas schlottern die Knie.

Für wahr, lieber Leser, nicht so leicht, wie du es vielleicht glauben möchtest, gelangt man in das Paradies. Ohne redliche Mühe — das mag jeder wohl bedenken — erlangt niemand die Seligkeit. Sankt Peters Disput hat im Himmel Aufruhr erregt. Von allen Seiten eilen die Heiligen herbei. Sie alle tragen lange Faltengewänder und eine Krone auf dem Haupt. Sankt Peter, der immer noch sehr ungehalten ist, und der

zweifelsohne seine Macht der himmlischen Versammlung zeigen will, besteht darauf, unserm Thomas den Einlaß ins Paradies zu verweigern. „Fort mit dir, fort mit dir, der Teufel soll dich holen!“ — „Gemach, gemach! Warum so laut und heftig? Ich geh ja schon.“ — Doch siehe, da treten die Heiligen ehrerbietig zurück und bilden zu beiden Seiten des Eingangs zum Himmel eine Ehrenfront. Jesus, der Herr, erscheint. Er nähert sich dem Neuankömmlingen, und er spricht in Milde und Güte zu ihm. Sankt Peter aber murmelt dazwischen: „Du kannst eintreten, mein Freund, du bist einer der Unfrigen.“ — „O Herr Jesus, ist das wahr?“ — „Bist du nicht an einem Weihnachtsabend mein Stellvertreter gewesen bei Seppli und Anneli? Wie könnte ich dich verleugnen!“ Sankt Peter hat die Anspielung seines Meisters wohl verstanden, und er ändert seine feindselige Haltung. „Herr, mein Herr, du weißt, daß es mit meinen Tugenden nicht weit her ist, ein ehrbarer Mensch bin ich nicht“, bekennt Thomas demütig. „Nun, so wirst du wieder auf die Erde zurückkehren, um dort noch einer zu werden“, sagt der Herr gütig und ernst.

Wie Onkel Thomas in seiner Hütte erwacht, da ist schon heller Tag. Er reibt sich die Augen und erinnert sich seines Traumes. Erst lächelt er still in sich hinein, dann muß er laut lachen; ihm ist es so seltsam zumut.

Und er sagt vor sich hin: „Da hab' ich nun versprochen, ein ehrbarer Mensch zu werden. Das ist leichter gesagt, als getan. Doch es muß sein, das ist mir klipp und klar! Ich bin ein Mann und weiß, was ich zu tun habe! Thomas, Thomas, nicht umsonst bist du des Christkinds Stellvertreter gewesen! ...“

## Ada Christen **Christbaum**

Hörst auch du die leisen Stimmen  
aus den bunten Kerzlein dringen?  
Die vergessenen Gebete  
aus den Tannenzweiglein singen?  
Hörst auch du das schüchternfrohe,  
helle Kinderlachen klingen?

Schaust auch du den stillen Engel  
mit den reinen, weissen Schwingen? ...  
Schaust auch du dich selber wieder  
fern und fremd nur wie im Traume?  
Grüsst auch dich mit Märchenaugen  
deine Kindheit aus dem Baume? ...